



KAPITEL 10

Sich was leisten können

Der Beginn der faschistischen Ära ging nicht spurlos an der Genossenschaft vorbei. Im Zuge der Gleichschaltung passte die Genossenschaft ihre Satzung den Vorgaben der neuen Machthaber an. Von verschiedenen Seiten wurden die Genossenschaft und ihre Gremien aufgefordert, sich am „Aufbauwerk“ der „nationalen Revolution“ zu beteiligen und Wohnungen zu bauen. Doch die Genossenschaft konzentrierte sich weiter darauf, ihre Gebäude instand zu halten und zu renovieren: Im Geschäftsbericht für 1934 wird erwähnt, dass an mehreren Häusern der Putz erneuert und zwei Gebäude neu eingedeckt wurden. Außerdem habe man eine Autogarage errichtet.

Fast bis zum Ende der 30er Jahre wird von Schönheitsreparaturen und Verbesserungen im Wohnumfeld berichtet. Die Maßnahmen lesen sich wie die einer Genossenschaft, der es wirtschaftlich bestens geht und die sich einiges leisten kann: So erhielten 1935 alle Hausgärten einen Wasseranschluss. Erst im Jahr davor waren die Zäune, die man 1933 neu auf-

gestellt hatte, gestrichen worden. Alle Gehwege wurden im Auftrag und auf Kosten der Genossenschaft befestigt und mit einem Mosaikpflaster versehen. Nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung konnte 1935 die Pflasterung der Straße von Haus Nr. 22 bis Haus Nr. 37 vorgenommen werden. Im Zuge der Straßenbaumaßnahmen erfolgte auch die Anbindung der Regengossen an die Kanalisation.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1935 mahnt: „Der hohe Wasserverbrauch gegenüber der geringen Waschküchenbenutzung in mehreren Häusern lässt erkennen, dass oft Wäsche in der Wohnung gewaschen wird. Wir wollen nicht kleinlich sein, wenn einmal Strümpfe und Kleinigkeiten in der Küche gewaschen werden; müssen aber ganz entschieden dagegen einschreiten, große Wäsche in der Wohnung zu waschen.“ Die Ermahnung schließt mit dem Satz: „Hoffen wir nun, dass dieser Hinweis genügen wird; sonst sind wir seitens der Verwaltung gezwungen, andere Schritte zu unternehmen.“ Offenbar kam der Vorstand später darauf, dass die Nutzung der



Waschküche mit ihrer überalterten Ausstattung zu tun hatte und unternahm tatsächlich andere Schritte. 1937 lies er die Waschküchen auf den Höfen neu einrichten und moderne Herde mit neuen Kupferkesseln einbauen.

Lange Zeit prallen die Ermahnungen an die Gremien ab, sich doch endlich mit dem Wohnungsneubau zu befassen. Der Aufsichtsrat berichtet: „Erst

1938 wurde auf Anregung des gesetzlichen Prüfungsverbandes, dem es in Anbetracht unsere günstigen finanziellen Lage unverantwortlich schien, keinen neuen Wohnraum zu schaffen, auch vom Vorstand unseres Vereins ein neuer Bauplan entworfen.“ Diese „Anregung“ des Prüfverbandes war eine handfeste, war sie doch mit der wenig verdeckten Drohung verbunden, der Genossenschaft die Gemeinnützigkeit abzuerkennen. Eine solche Aberkennung hätte erhebliche wirtschaftliche Folgen für die Genossenschaft gehabt.

Bereits 1939 lagen die genehmigungsfähigen Planungen vor: Zwischen den Häusern 19 und 20 sollte ein Wohnhaus mit 24 bis 30 Wohnungen entstehen, dass den etwa zu selben Zeit errichteten Gebäuden Im Bogen (Potsdam West) sehr ähnlich gesehen hätte. 60.000 Reichsmark sollte der Neubau kosten, es gab sogar schon einen Termin für den Baubeginn.

Der kriegbedingte allgemeine Baustopp verhinderte die Realisierung der Baupläne. 1941 wurden sie noch einmal hervorgeholt, wie der Geschäftsbericht vermerkt: Die Bauzeichnungen „wurden in Anlehnung an die Richtlinien des Führererlasses über Bauvorhaben nach dem Kriege sofort im Sinne von Dreiraumwohnungen geändert und inzwischen vom Gaukommissar gut geheißen“

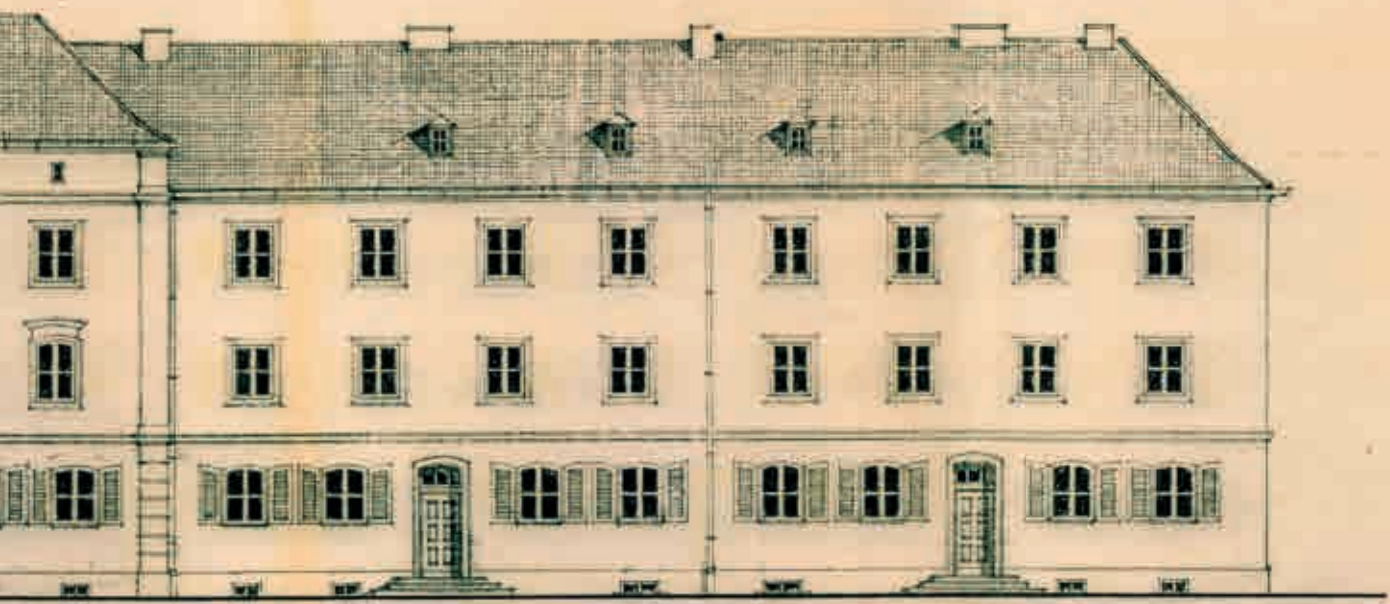
Entwurf zum Haus von Herrn von
Quise



Ansicht von der Straße.
M 1:100.

Blatt 111

и-ликъ имъ Лейпъ. Бюроу въ г-нъ
Васильевъ. г-нъ Ровданъ и. Умрановъ.



Der Entwurf

1939

Potsdam den 1. Sept. 1939.
Die Architekten

ARCHITECTEN
STRUZYNA u. ZAKRZEWSKI
Mühl. u. Schickel u. Bildhauer Köpfe
AT 4542 AT 4559
POTSDAM

Einer der Entwürfe für den geplanten Neubau zwischen den Häusern Kolonie Daheim 20/21 und 18/19. Der Termin für die Grundsteinlegung stand schon fest: der 1. September 1939.